

SRF Audio Das ist jetzt Folge 4 von Alpha Boys. Sonja, du kannst dich sonst auf dieser Seite hier gleich mal einrichten. Lautstärke ist wo? Da? Ja genau, links unten. So, jetzt höre ich mich. Und bevor es losgeht noch ein wichtiger Hinweis. In dieser Folge geht es um schwere Gewalt. Es ist ein Freitagnachmittag im Herbst 2020. Ein Ort in der Ostschweiz, am Risswil. Sarah und Joba kommen gerade aus dem Englischunterricht und sie freuen sich aufs Wochenende. Wir waren fertig, sie waren noch vor der Schule. Wir blieben immer mit unseren Fahrrädern. Wir sprachen noch nach, wer macht jetzt was, in welchem Wochenende, wo ist wo. Die beiden sind damals 15. Und dann haben wir uns entschieden, ja Mädels, es reicht, wir müssen alle mal nach Hause. Dann haben die Kollegen die Schüsse genommen und dann haben sie eben den Weg entschieden, welchen sie nehmen wollen, weil er schneller ist. Ja, das war der Schlussstrich. Sie nehmen den Heimweg über eine Quartierstrasse mit Einfamilienhäusern und daneben hat es ein Feld. Plötzlich kommt von hinten ein Auto. Es fährt ungebremst in sie rein. Die beiden jungen Frauen werden dabei verletzt. Es war ein schönes Leben, bevor das alles passiert ist. Das sieht alles aus wie ein Verkehrsunfall. Aber das ist kein Unfall. Was hier passiert hat, hat direkt mit der Menosphäre zu tun. Es ist das erste dokumentierte Inzellattentat der Schweiz. Die Recherche von Sonja Mühlmann und Stefanie Hasler von SRF Investigativ macht diesen Fall publik. Und deshalb ist jetzt Sonja bei mir für die vierte und letzte Folge von Alpha Boys. Es ist das erste Mal, dass die beiden jungen Frauen mit Medien über ihre Geschichte sprechen. Sie haben erst gezögert, lang überlegt und dann zugesagt. Bis heute leiden die beiden unter dem, was ihnen an diesem Tag passiert ist. Das geht niemals weg. Es ist etwas mühsam, nicht einmal 20-jährige Haare waschen zu können, weil der Körper nicht so stabil ist. Die Geschichte von Hiobo und Sarah geht nahe. Und sie zeigt, welche Folgen die extremsten Auswüchse der Menosphäre haben können. Dann nämlich, wenn ein radikalisierter Mann seine Ideen in die Tat umsetzt. Die Fantasien kommen immer mehr in den Alltag rein. Und da beginnen die Grenzen zu verschwinden. Das ist Alpha Boys, eine SRF-Podcast-Serie von Newsplus Hintergründe. Folge 4, das erste Inzellattentat der Schweiz. Ich bin Raphael Günther. Dieser Freitag im September 2020, das ist ein warmer und sonniger Herbsttag. Bis zu diesem Tag sind Sarah und Hiobo unbeschwerte Teenager-Mädchen. Sie freuen sich aufs Wochenende. Sarah will etwas mit ihrer Mutter unternehmen. Und Hiobo hat am nächsten Tag ein Leichtathletik-Fest. Sie nimmt sich vor, einen Spaltenplatz zu erreichen. Ich habe den Ehrgeiz wie meine Eltern. Das heißt, es gibt nichts

anderes als den ersten Platz. Man gibt alles. Ich bin öfters ins Training. Auch alleine trainieren. Es war schon eine Leidenschaft, als ich mir gesagt habe, weiterzumachen. Aber es kommt anders. Es geschieht das, was das Leben von Hiobo und Sarah verändern wird. Und später Schlagzeilen macht. Sarah und Hiobo haben sich gewünscht, dass wir sie beim Vornamen nennen in diesem Podcast. Fünf Jahre sind seit diesem verhängnisvollen Tag vergangen. Und es ist schwierig für sie, darüber zu reden. Sie tun es aber trotzdem, weil sie wollen, dass ihre Geschichte gehört wird. Und Sarah erklärt sich bereit, mit mir dahin zu gehen, wo es passiert ist. Wir sind hier durchgefahren. Sie ist vor mir gefahren. Wir haben noch geredet und gelacht. Sie sind mit dem Velo unterwegs. Schon fast daheim. Ich habe nur noch einen Schlag von hinten gespürt. Ich bin nur noch auf dem Boden aufgewacht und habe in den Himmel geschaut. Hiobo habe ich im ersten Moment gar nicht mehr gesehen. Sarah liegt auf einem Feld. Hiobo wird über die Kühlerhaube geschleudert, über das Dach des Autos. Sie liegt dann auf einem Vorplatz eines Einfamilienhauses. Das Auto fährt weg. Als ich kurz aufgewacht bin, war das Auto noch da hinten weggefahren. Dann bin ich wieder hingekommen. Später bin ich nochmals aufgestanden und habe es nochmals realisiert. Ich ging dann nach Hiobo suchen. Es kamen schon Leute raus. Sie fragten. Die Polizei alarmierte und kamen mit Yogamatten raus. Am Steuer des Autos, das da weggefahren ist, sitzt Kevin B. Er ist 27 Jahre alt und wohnt in Amriswil. Alleine in einer kleinen Wohnung. Die meiste Zeit verbringt er vor seinem Computer. Offenbar hat er sich zurückgezogen, sich isoliert und radikalisiert. Kevin B. wächst mit Mutter und Stiefvater auf und ist in seiner Jugend mehrmals in psychiatrischer Behandlung. Und seine Geschichte kennst du, weil du die Gerichtsdokumente hast und daraus zitierst? Kevin B. heißt eigentlich anders zum Schutz seiner Persönlichkeit. Warum kennen wir seinen richtigen Namen nicht? Wir wissen, dass Kevin B. sich schon als Teenager mit Verschwörungserzählungen beschäftigt hat. Er hat z.B. zu den Anschlägen auf das World Trade Center recherchiert. Ja, zu 9-11. Da gibt es ganz viele Verschwörungserzählungen, wer dahinterstecken soll usw. Kevin B. ist auch auf Foren aktiv, die bekannt sind für rechtsextreme, rassistische, homophobe und frauenfeindliche Inhalte. Eine Ausbildung macht er nicht, er lebt von der IV. Arbeiten, Geld verdienen, eine Partnerin finden, diese Ziele, die habe er alle irgendwie abgeschrieben, steht in den Gerichtsdokumenten. Über die Jahre radikalisiert sich Kevin B. weiter und er bewegt sich auch in der Incel-Community. Incel, involuntary celibate, gemeint sind damit v.a. heterosexuelle Männer, die keinen Sex und keine romantischen Beziehungen haben,

unfreiwillig Single sind. Geprägt aber hat den Begriff Incel eigentlich eine queere Frau. Eine Studentin aus Kanada, schon in den 90ern. Sie hat eine Art Online-Selbsthilfeseite gegründet, auf der sich schüchterne Menschen austauschen konnten, um sich gegenseitig zu bestärken und auch zu helfen. Das ist ja eigentlich eine gute Sache, aber später hat es dann eben ins Gegenteil gedreht. Wütende Männer haben den Begriff übernommen. Incels sind davon überzeugt, dass sie die angebliche genetische Lotterie verloren haben und nie eine Frau abbekommen werden. Denn Frauen wollen in der Vorstellung der Incels nur Sex mit sogenannten Chats haben. Also mit Männern, die sie als besonders attraktiv sehen. Z.B. mit den breiten Kieferknochen, gross gewachsen, muskulös stark. Wir haben über das Idealbild in dieser Serie ja schon ausführlich geredet. Die Incels haben eine ganze Ideologie aus dieser Vorstellung gebaut. Sie glauben etwa an die pseudowissenschaftliche 80-20-Regel. Heisst, alle Frauen begehrn nur 20% aller Männer eben die Chats und ganz unten, quasi am Bodensatz, sind die Incels, die keine Aussicht auf eine Frau haben. Dadurch fühlen sich die Incels gekränkt. Sie folgen dann oft dem Blackpill-Weltbild. Natürlich werden dann nicht gleich alle Incels physisch gewalttätig. Aber ich habe ja selbst in Inselhorn recherchiert und was ich da gesehen habe, war wirklich übel. Ich habe dort zum Beispiel Fotos von Vergewaltigungen gesehen und hunderte Kommentare gelesen, die voll sind von rassistischen, antisemitischen, queerfeindlichen und frauenverachtenden Äusserungen. Die Feindbilder überschneiden sich da stark. Diese Überschneidungen, die sind ja auch bei Kevin B. begegnet. Ja, zum Beispiel in seinem Manifest, das er vor seiner Tat verfasst hat. Es ist 13 Seiten lang und das meiste ist auf Englisch geschrieben. Es ist eine Mischung von verschiedenen Verschwörungserzählungen und viel Hass, was da zu lesen ist. Oft ist es ja so, dass Täter Manifeste schreiben in der Hoffnung, dass dann daraus zitiert wird und ihre Message sozusagen ein grösseres Publikum bekommt. Und von Kevin B. wissen wir, dass er genau das wollte. Er habe international gedacht, steht im Urteil. Darum habe er das Manifest eben auch auf Englisch verfasst. Wir wollen das Gedankengut von Kevin B. hier darum bewusst nicht im Detail wiedergeben, aber wir haben das Manifest Veronika Kracher vorgelegt. Sie ist Expertin für Online-Radikalisierung und hat sich intensiv mit der Incel-Community befasst. Alleine schon an der Sprache des Manifests und an den referenzierten Memes oder Codes merken wir ja schon, dass der Täter in gewissen menschenfeindlichen digitalen Räumen sozialisiert worden ist. Es gebe im Manifest eindeutige Merkmale von Incel-Sprache und Incel-Ideologie. Man hat Incel-Elemente, den Frauenhass,

die Verwendung von Incel begriffen und dieser ganz starke Fokus auf die eigene Opferrolle und die eigene Selbstviktimsierung. Mit Selbstviktimsierung meint Veronika Kracher, dass sich Kevin B. als Opfer einer ungerechten Gesellschaft sieht, ein Gefühl, das für die Incel-Ideologie typisch sei. Weiter sagt sie, dass im Manifest der Rassismus überwiege. Die Sexlosigkeit von Kevin B. stehe nicht im Vordergrund, was aber für ein reines Incel-Manifest typisch wäre. Es handelt sich hier um einen jungen Mann, der glaubt, von der Gesellschaft im Stich gelassen worden zu sein. Obwohl ihm doch eigentlich aufgrund seines Geschlechts und seiner Hautfarbe eine gewisse gesellschaftliche Hoheitsposition zustehen sollte. Der Tag, an dem Kevin B. sein Manifest fertig schreibt, ist der 11. September 2020, der Jahrestag der Terroranschläge von New York. Am Nachmittag lädt er das Manifest auf eine Online-Plattform hoch und startet einen Videolivestream. Er setzt sich ins Auto und fährt los. Er setzt das um, was er monatelang vorbereitet hat. Eine Amok-Fahrt. Er will Menschen töten oder schwer verletzen. Es ist halb fünf, der Livestream filmt, was Kevin B. tut. Vor sich sieht er Sarah und Juba. Juba ist Person of Color. Beide sind völlig ahnungslos, sehen nicht kommen, was gleich geschieht. Später, bei der Ermittlung zum Fall, können sich die beiden jungen Frauen das aufgezeichnete Video des Livestreams ansehen. Ein ganz, ganz schlechter Horrorfilm. Man kann es gar nicht glauben, dass man selber dort ist. Man sieht einfach das kleine Ich wieder. Das ist schon ein Moment, den einer mitnehmen kann. Es hat sich angefühlt wie in einem Spiel. Allgemein, wie er in der Wohnung Papiere zeigt und dann rausrennt, ein bisschen musig im Auto. Als wäre er in einem Spiel gefangen. Das ist mega. Als Sarah mit dem Auto getätscht ist, musste ich automatisch auch hinterher schauen. So etwas hört man ja nicht einfach so. Dann war es schon vorbei. Man sieht beim Video mega gut, wie ich zuerst hinterher schaue. Sie hat mit mir geredet. Dann merkt man, wie ich so hinterher schaue. Und dann merkt man sie, wie sie auch noch in das Auto reinschaut. Da kommen wahrscheinlich auch ganz viele Gefühle, wenn ihr das erzählt. Wie ist es für euch, über das zu sprechen? Traurig irgendwie. Es ist ein Moment, in dem wir zusammen durchgestanden sind. Sodass wir trotzdem noch stark geblieben sind. Obwohl es manchmal schwierig war. Genau. Wir wussten auch nicht, wie es ihr geht, wie es mir geht. Ich weiss noch, als wir das erste Mal telefoniert haben. Ich war am EKG verkabelt. Ich habe mit ihr telefoniert und merkte, wie der Puls hochgeht. Die Pflegerin vom Spital meinte, wir müssten abhängen. Sarah hat mehrere Prellungen und eine Gehirnerschütterung. Joba wird schwerer verletzt. Auch sie hat eine Gehirnerschütterung und die

Wirbelsäule wird gestaucht. Dazu kommen weitere Verletzungen. Sie muss operiert werden. Nachdem Kevin B. Sarah und Joba angefahren hat, knallte er in ein parkiertes Fahrzeug. Sein Auto wird dabei beschädigt. Eine Strasse weiter steigt er dann aus und vergisst dabei das Handy mit dem Livestream im Auto. Er rennt weg und ein paar Strassen weiter sieht ein anderes Auto und stiehlt es. Mit diesem fährt er stundenlang kreuz und quer durch die Ostschweiz. In der Nacht wird er von der Polizei auf der Flucht gestoppt und verhaftet. Zum Zeitpunkt der Tat geht die Polizei davon aus, dass es sich um einen Unfall handelt und dass Kevin B. Fahrerflucht begangen hat. Später kommt das Gericht zum Schluss, dass Sarah und Joba Zufallsopfer sind und dass Kevin B. eigentlich noch viel mehr Schaden anrichten wollte. Dass es nicht dazu kam, hängt wohl damit zusammen, dass Kevin B. das Handy im Auto vergass und so seine Tat nicht mehr live zeigen konnte, steht im Gerichtsurteil. Zum Motiv heisst es da, es sei dem Täter darum gegangen, den vermeintlichen Untergang der weissen Rasse zu verhindern. Also eine rassistische und rechtsextremistische Tat. Kevin B. habe Joba gesehen und angenommen, sie sei eine Ausländerin, steht im Urteil. Darum habe er sie absichtlich verletzt. Das Gericht verurteilt Kevin B. dann u.a. wegen versuchten Mordes und Körperverletzung zu 13,5 Jahren Haft. Weil er als psychisch krank gilt, wird die Strafe aufgeschoben. Er bleibt vorerst in der geschlossenen Psychiatrie. Was bisher aber nicht öffentlich bekannt war. Das Bundesamt für Polizei stuft die Amokfahrt von Kevin B. später als Fall von Inzellextremismus ein. Es handelt sich also um das erste dokumentierte Inzellattentat der Schweiz. Und das weisst du, weil dir die entsprechenden Dokumente des Fedpol vorliegen. Du hast diese erhalten, weil du einen Antrag gestellt hast, gestützt auf das Öffentlichkeitsgesetz. Genau. Und so habe ich erfahren, dass auch Frauenhass hinter der Tat steckt. Etwas, was Sarah und Joba von dir zum ersten Mal gehört haben. Irgendwie mega komisch. Aber ich glaube auch, dass viele andere Männer, auch Jugendliche, so denken, dass Frauen kein Recht haben. Obwohl wir eigentlich auch im Jahr 2025 sind. Ich kann es nicht beschreiben. Es ist mega komisch. Lächerlich. Fehler am Platz. Meiner Meinung nach. Die Ärzte dieses Freitagnachmittags spüren Joba und Sarah bis heute. Sarah ist seit diesem Tag z.B. nie mehr Fahrrad gefahren, hat sie mir erzählt. Und Joba ist weggezogen und hat heute noch körperliche Beschwerden. Das geht niemals weg. Also ... Ich musste in den alten Jahren eines lernen. Der Körper wird niemals heilen, solange der Traum nicht bearbeitet ist. Deswegen wird es schon einen kleinen Weg mich begleiten müssen, bis das alles vorbei ist. Und Sport, Lichtathletik? Das kann ich alles vergessen. Was

hättet ihr weggenommen? Ja, es ist etwas mühsam, nicht einmal als 20-jährige Haare waschen zu können, weil der Körper nicht so stabil ist. Mir ging dieses Gespräch mit Joba und Sarah wirklich nahe. Sie sprechen ruhig und ohne Wut über das, was ihn Kevin B. angetan hat. Die Frage, die sich jetzt noch stellt, ist, warum die Bundespolizei dieses Inselattentat zwar dokumentiert, aber es bis jetzt nicht öffentlich gemacht hat. Du hast dazu bei der Bundespolizei, also bei FedPol, nachgefragt. Ja, und ich konnte mit FedPol-Mediensprecher Patrick Jean sprechen. Die Zuständigkeit liege in solchen Fällen bei den Kantonen. Es sind entsprechend auch die kantonalen Behörden, die die Einschätzung vornehmen müssen, ob dieser Fall ein öffentliches Informationsbedürfnis abdecken müsste und deshalb auch kommuniziert sein müsste. Das Bundesamt für Polizei habe vor drei Jahren eine Kurzanalyse gemacht, um das Inselphänomen besser zu verstehen, sagt der Mediensprecher. Dabei habe man den Fall von Amriswil als Inselextremismus gewertet. Ob es davor oder danach Inselattentate in der Schweiz gegeben habe, könne das FedPol nicht sagen. Es handelte sich bei der Analyse um eine Momentaufnahme. Zur heutigen Situation, sagt Mediensprecher Patrick Jean, das FedPol beobachte die Gefährdungslage durch Inselextremismus nicht systematisch. Man habe dafür keinen politischen Auftrag und setze die Prioritäten anders. Im Moment haben wir mehr Analyse-Schwerpunkte bei Themen wie organisierter Kriminalität, Terrorismus, Cyberkriminalität, die uns beschäftigen. Soweit die Stellungnahme der Bundespolizei. Sonja, du wolltest ja noch genau herausfinden, wie gross die Inselproblematik in der Schweiz eigentlich ist. Du hast deshalb mit verschiedenen Fachpersonen geredet. U.a. mit Marc Graf. Er ist forensischer Psychiater und hilft Gerichten dabei, Täter einschätzen zu können. Er gilt als einer der renommiertesten Gutachter der Schweiz. Herr Graf? Guten Tag. Sonja Müller. Marc Graf hat mit Mörtern zu tun, Vergewaltigern, Pädokriminellen. Und mehrmals im Jahr begegnet er Männern, die er als Insels bezeichnen würde. Gehen wir rein. Ich rufe kurz an. Hier komme ich mit meinem Schlüssel nicht rein. Das ist die Personalschleuse. Guten Morgen. Guten Morgen. Dürfen wir kurz reinkommen? Danke. Ich treffe ihn in der forensischen Abteilung der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel, UPK. Wer hier rein will, muss durch eine Sicherheitsschleuse. Marc Graf sieht es so wie auch Opfanwältinnen, Strafverteidiger und weitere forensische Psychiater, mit denen ich gesprochen habe. Er sagt, die Tat von Amriswil sei natürlich ein Extremfall. Aber das zugrunde liegende Phänomen, der Nährboden, auf dem solche Taten entstehen, ist nichts Aussergewöhnliches. Leider, ja. Auch Marc Graf fehlen die Zahlen. Auch er weiss

nicht, wie viele Männer problematische Gedanken haben, sich als Insel radikalisieren oder gewalttätig werden. Dazu gibt es in der Schweiz auch keine empirischen Erhebungen. Und deshalb spricht Marc Graf von klinischen Erfahrungswerten. Wenn man den gemeinsamen Nenner, diese Misogynie, den Frauenhass, im Sinne schon fast einer Ideologie nimmt, dann zeigen sich schon viele Parallelen in Fällen von Vergewaltigungen, von Serienvergewaltigungen oder auch von Gewalt an Frauen. Wenn auf Social Media oder in Onlineforen Hass geteilt würde, dann könnte sich die Wahrnehmung verschieben. Verstörende Inhalte würden mit der Zeit weniger extrem wirken, obwohl sie es sind. Marc Graf spricht von einem Effekt der Normalisierung. Das schildern uns alle Täter. Im Moment, wo ich gesehen habe, ich bin nicht der Einzige da draussen, der so tickt, kann es nicht so schlimm sein. Es gibt auch andere. Das ist eine problematische Normalisierung. Der andere Effekt ist, dass man sich gegenseitig aufschaukeln kann mit Bild, Ton, Videomaterial etc. Und dann das zum Teil Fantasien in die Realität umsetzen oder Realität, die die Fantasien wieder aufschaukeln lassen. Die Fantasien kommen immer mehr in den Alltag rein, wo plötzlich entdeckt wird, das könnte ich so machen oder das wäre ein mögliches Opfer. Da beginnen dann die Grenzen zu verschwimmen. Im Extremfall können die Ideologien der Menosphäre zu schwerer Gewalt führen. Das bleibt mir von diesem verstörenden Fall von Amriz Vihl. Und auch all das Leid, was es konkret bedeutet, wie bei Sarah und Joba. Sie haben diesen einen Satz gesagt, den ich seither nicht mehr aus dem Kopf bekomme. Es war ein schönes Leben, bevor das alles passiert ist. Ihr habt den Fall von Amriz Vihl für Impact Investigative noch weiter recherchiert. Ihr seid auch in die Welt der Incels eingetaucht, habt euch auf einschlägigen Foren bewegt. Wir haben uns jetzt über vier Folgen immer weiter in die Menosphäre vorgetastet. Wir haben verschiedene Codes kennengelernt, haben Hass und Gewalt gesehen. Von euch haben wir schon ganz viele Reaktionen gekriegt, was uns sehr gefreut hat. Danke dafür. Eine Frage hat mich immer umgetrieben, als wir am Podcast gearbeitet haben. Nämlich, was machen wir jetzt mit all dem? Was hat das mit uns allen zu tun, mit der ganzen Gesellschaft am Schluss? Diese Fragen besprechen wir in einer Zusatzfolge mit einem Q&A, Fragen und Antworten. Mit dabei sein wird auch Julian Schmidli von SRF Data, mit dem diese Recherche überhaupt erst begonnen hat. Wir teilen da auch konkrete Empfehlungen, was junge Menschen und Eltern gegen digitale Radikalisierung und Frauenhass machen können. Wenn ihr Fragen habt, dann schreibt uns unbedingt an newsplus.srf.ch. Einige eurer Fragen greifen wir dann auch auf. Die Zusatzfolge erscheint endgültig. Das

war Folge 4 von Alpha Boys. Diesen Podcast und andere Serien von newsplus Hintergründe, z.B. dazu, warum der Wolf in der Schweiz zum wohl politischsten Tier geworden ist, findet ihr auf srf.ch-audio, etwas weiter unten im Feed. Recherche dieser Folge. Das war ein Podcast von SRF, produziert im Auftrag der SRG.